

## D 3 | Integrationspolitik ist auch Demografiepolitik



picture alliance/dpa

**Bundesinnenminister Thomas de Maizière, aufgenommen auf einem der Demografiekongresse der letzten Jahre.**

Die Gesellschaft bekommt ein neues Gesicht, hieß es auf dem Demografiekongress im vergangenen Jahr. Gemeint waren die wachsende Zahl älterer Menschen und die schrumpfende Bevölkerung. Doch von Schrumpfung kann längst keine Rede mehr sein: Obwohl in Deutschland mehr Menschen sterben als Kinder geboren werden, wuchs die Bevölkerung laut Statistischem Bundesamt im vergangenen Jahr um 978.000 Personen auf 82,2 Millionen an. Das ist der höchste Bevölkerungszuwachs seit 1992. Hauptursache für den Zuwachs blieb wie schon in den Jahren zuvor die stark gestiegene Zuwanderung.

Zu der Herausforderung des demografischen Wandels ist also eine weitere hinzugekommen: die Integration von Millionen Menschen, die vor Terror, Krieg und Armut fliehen und aus völlig unterschiedlichen Kulturen kommen. Der Demografiekongress 2016 stand deshalb auch im Zeichen der Flüchtlingskrise. Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière sprach das Thema gleich in seiner Eröffnungsrede an. Durch die hohe Zuwanderung und die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen sei der demografische Wandel anders ausgefallen als noch vor zehn Jahren erwartet, sagte er. Daher müsse man viele Szenarien durchdenken und auf alles vorbereitet sein.

Eines stellte der Minister jedoch klar: »Wir nehmen keine Flüchtlinge auf, um unsere demografischen Probleme zu lösen, sondern aus Gründen des Völkerrechts und der Humanität.« Auf Krieg, Flucht und Vertreibung dürfe man keine Demografiepolitik aufbauen. Darum sei auch die Aufnahme von Flüchtlingen kein Bestandteil der aktiven Demografiepolitik der Bundesregierung, so de Maizière. Gleichwohl gebe es viele Berührungspunkte. »Wie sich Wachstum und Wohlstand im Land entwickeln, hängt davon ab, wie Integration gelingt«, sagte der Minister. Somit sei Integrationspolitik auch Demografiepolitik.

Flüchtlinge können aus seiner Sicht die demografischen Probleme auch nicht lösen, allenfalls langfristig und punktuell. Diese Ansicht teilten zahlreiche andere Experten auf dem Demografiekongress, etwa Dr. Gerd Landesberg vom Deutschen Städte- und Gemeindebund. »Der demografische Wandel ist unumkehrbar, Flüchtlinge können ihn höchstens etwas abfedern«, sagte er. Rudolf Kast vom Beratungsunternehmen »Die Personalmanufaktur« sah das genauso. Lediglich 10 bis 15 Prozent der Kriegsflüchtlinge seien derzeit für den deutschen Arbeitsmarkt qualifiziert. Für alle anderen müsse man in langandauernde Fortbildung in Sprache und Fachkenntnisse investieren.

[www.der-demografiekongress.de/der-demografiekongress-2016](http://www.der-demografiekongress.de/der-demografiekongress-2016)

## Arbeitsanregungen zu D 3

- ▶ Kann tatsächlich nicht mehr die Rede davon sein, dass die Bevölkerung Deutschlands schrumpft? Überprüft diese These anhand der Aussagen im Text und eigener Recherchen.
- ▶ Stellt die Herausforderungen, die mit dem demografischen Wandel verbunden sind, schriftlich zusammen.
- ▶ Integrationspolitik = Demografiepolitik? Welche Argumente zeigt Innenminister Thomas de Maizière dazu auf?

Arbeitet diese heraus und tauscht eure eigenen Meinungen dazu aus.

- ▶ Beurteilt die Aussicht für die Zuwanderer und Kriegsflüchtlinge, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Welche Voraussetzungen dazu sind eurer Meinung nach wichtig? Erörtert diese in der Klasse und haltet die Ergebnisse schriftlich fest.